

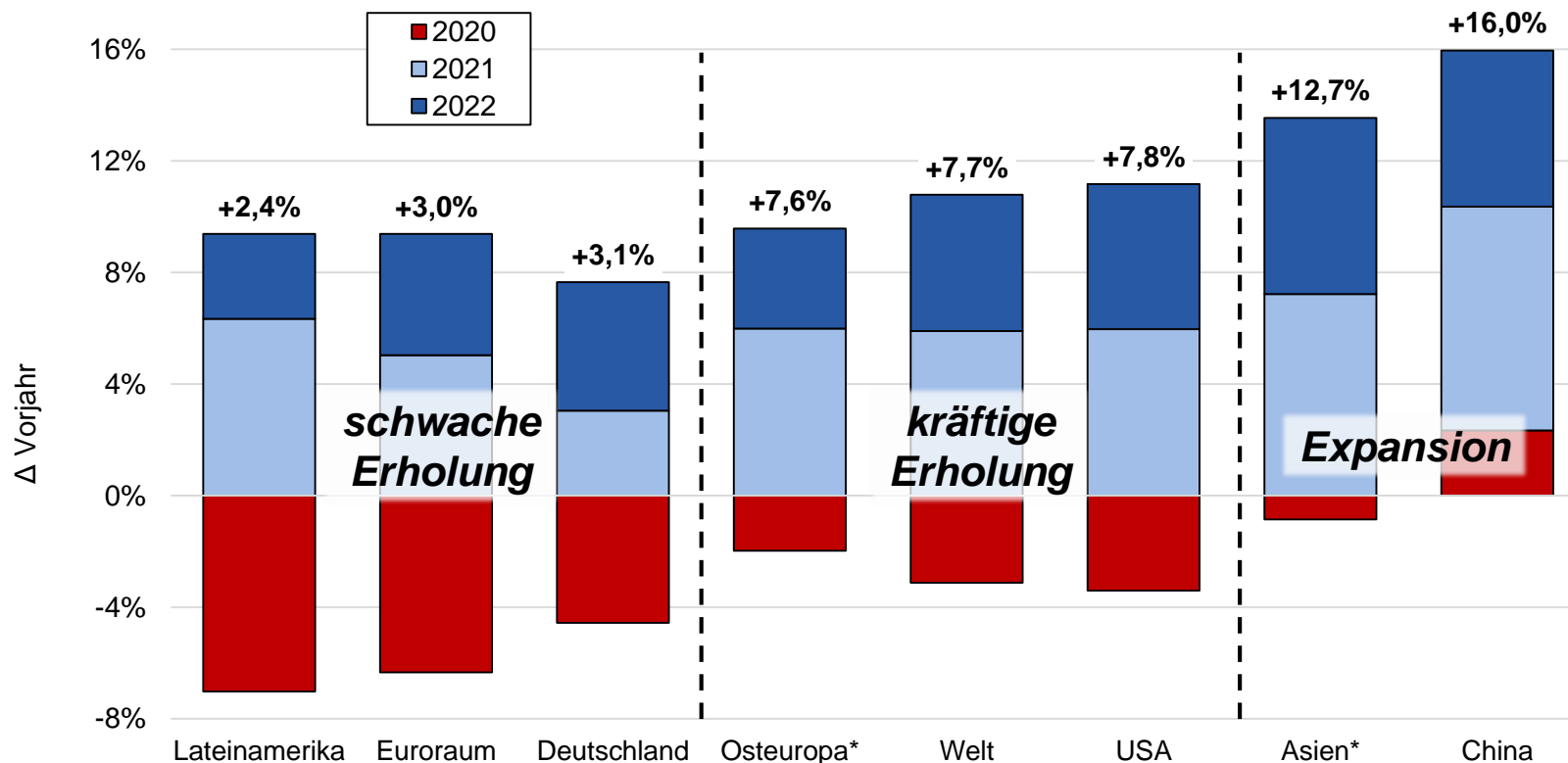
# Konjunktur-Newsletter für die sächsische Wirtschaft

Dr. Cornelius Plaul, Referent Volkswirtschaft  
imreg Institut für Mittelstands- und Regionalentwicklung

Dresden, Januar 2022

# Erholungsprozess in Deutschland hängt zurück

**BIP 2020 und Prognosen 2021+2022**

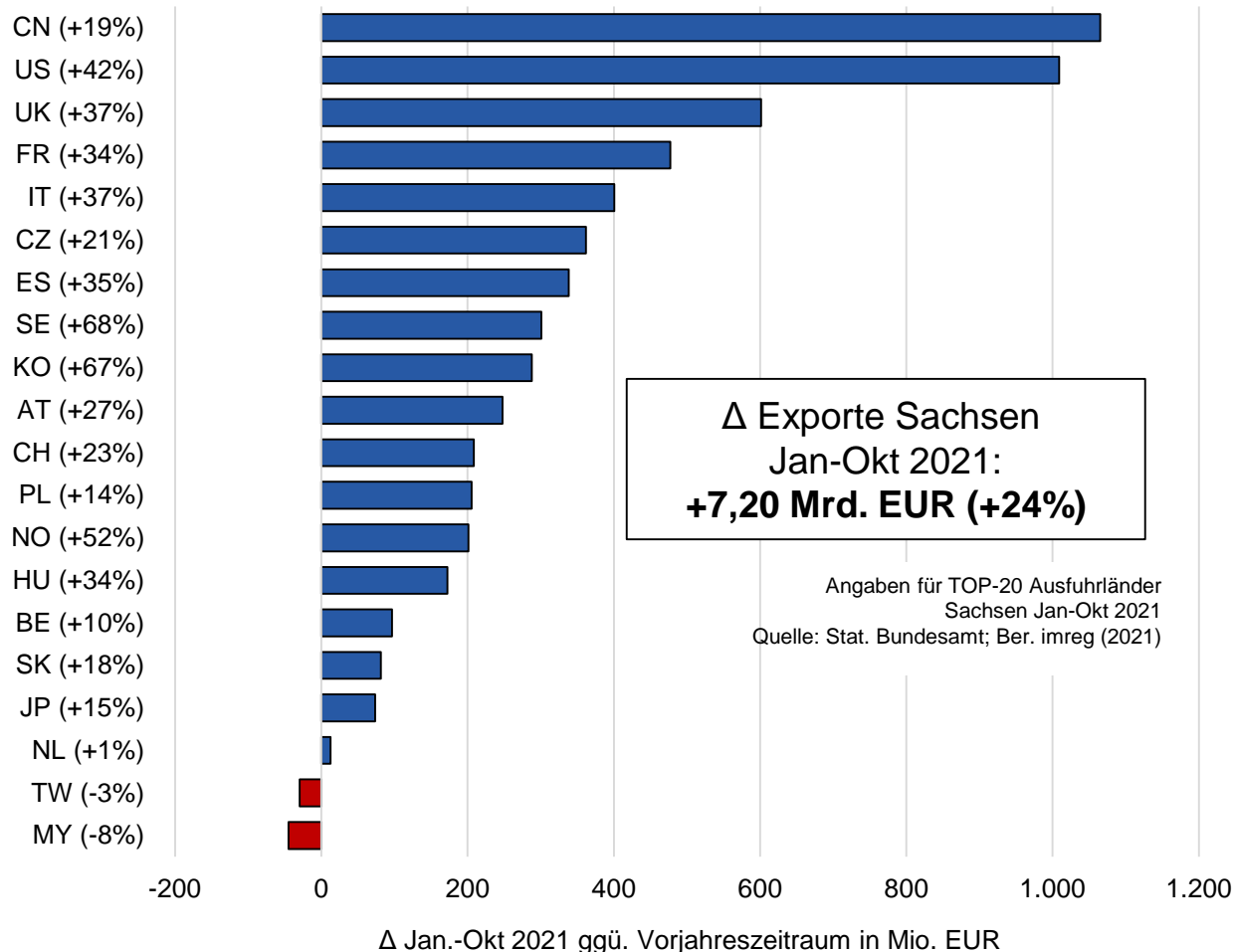


- Der Wirtschaftseinbruch in Deutschland 2020 war deutlich geringer als in anderen westeuropäischen Ländern. Damit waren die Startvoraussetzungen für die anstehende Erholung günstiger.
- Doch diese fällt bislang schwach aus: Während die Industrie unter massiven Material- und Lieferengpässen leidet und es dadurch nicht gelingt, das große Auftragsplus im gleichen Maße in Erlöse zu verwandeln, leiden die Dienstleistungsbranchen unter der neuerlichen Corona-Welle und den damit verbundenen Einschränkungen.
- Im Ergebnis fällt Deutschland damit international hinter andere Regionen wie die USA und China zurück, die sich kräftig erholen bzw. sogar expandieren.

Anmerkungen: \* Schwellen- und Entwicklungsländer  
 Quelle: IWF (Okt 2021); Dar. imreg (2021)

# Starke Erholung Sachsens dank struktureller Effekte – jedoch rückläufige Dynamik am aktuellen Rand

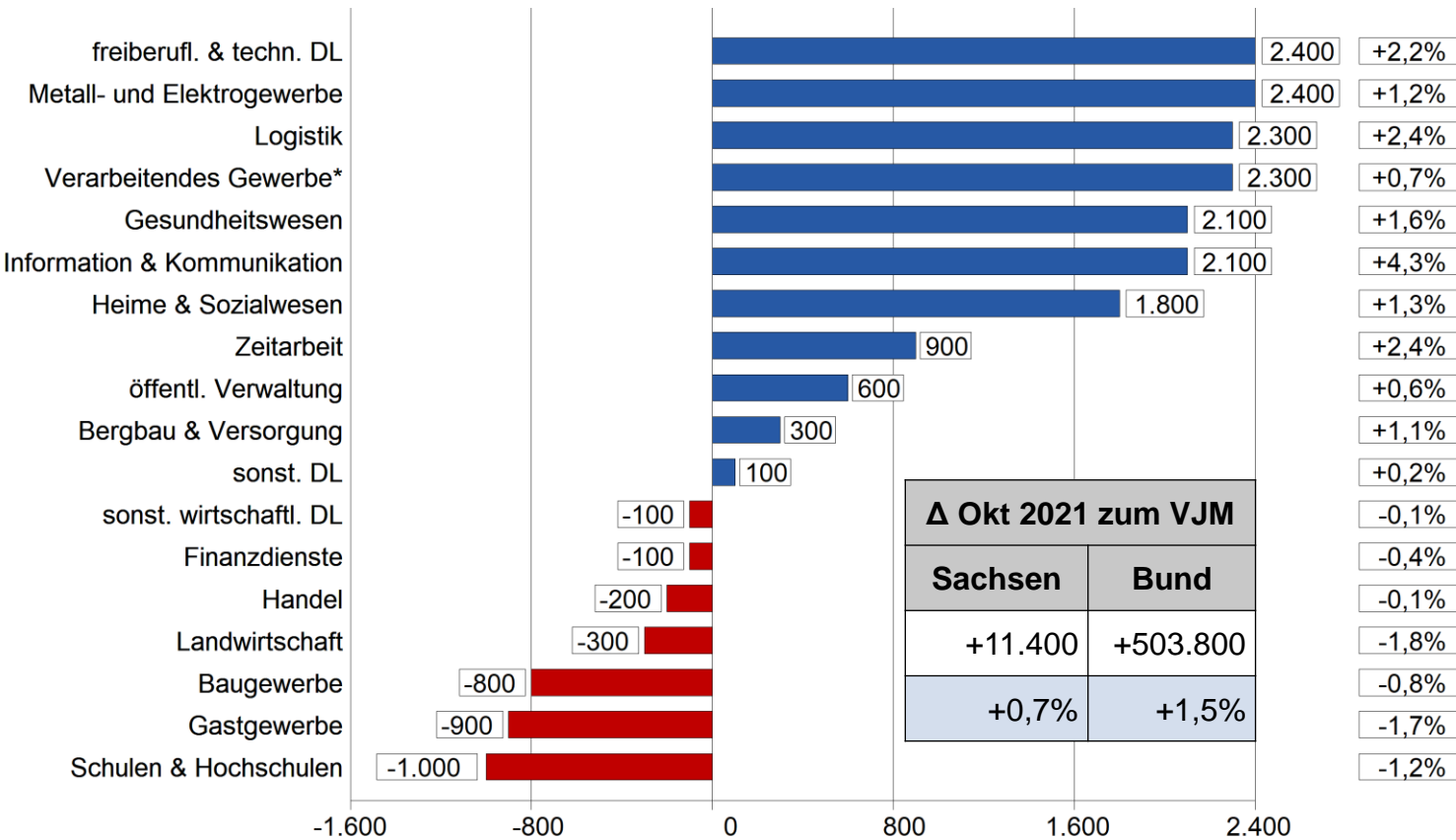
## Exportentwicklung 2020 der TOP20-Zielländer Sachsens



- Getragen von einem kräftigen Schub im 1. Halbjahr 2021 konnte sich die sächsische Industrie bis dato gut von dem historischen Einbruch infolge der Coronakrise im Jahr 2020 erholen.
- Dabei spielten jedoch strukturelle Effekte eine wesentliche Rolle: Zum einen erlebte die Halbleiterindustrie, die in Sachsen traditionell stark vertreten ist, einen regelrechten Boom. Zum anderen ist die E-Mobilität im Freistaat bereits weit fortgeschritten und profitierte von den Konzernstrategien, die die Produktion von E-Autos gegenüber Verbrennern bevorzugten.
- Besonders stark wuchs das Auslandsgeschäft. Die Exporte legten zwischen Januar und Oktober 2021 um 7,2 Mrd. EUR bzw. 24% zu und konnten damit die Vorjahresverluste bereits ausgleichen.
- Allerdings bremsen die Material- und Lieferengpässe seit Mitte 2021 zunehmend und gefährden so den Erholungsprozess.

# Beschäftigung nimmt wieder in der Breite zu – ebenso die Fachkräfteengpässe

## Δ SV-Beschäftigung in Sachsen Okt 2021 zum Vorjahrsmonat

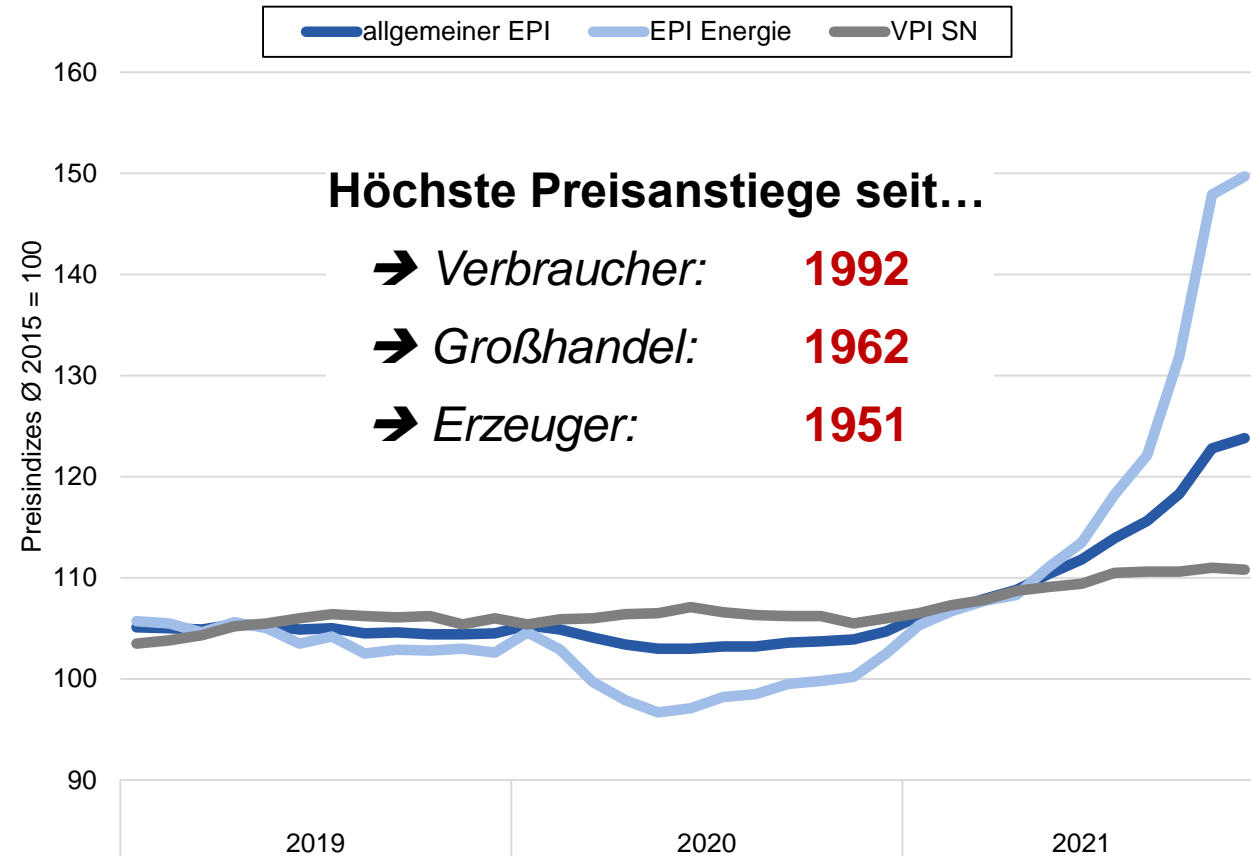


- Die Arbeitslosenquote in Sachsen sank im Dezember 2021 auf 5,3% (Vorjahresmonat: 6,0%). Damit liegt sie nur noch leicht über dem Bundeswert von 5,1%.
- Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung steigt wieder in der Breite an. Besonders unternehmensnahe Dienstleistungen, Logistik und Industrie bauen derzeit Stellen auf. Die schwer von den Corona-Einschränkungen betroffenen Bereiche Handel und Gastgewerbe beschäftigten im Oktober 2021 dagegen über 1.000 Menschen weniger als im Vorjahr.
- Die Corona-Krise hat an den strukturell bedingten Fachkräfteengpässen nichts geändert. Bezogen auf die Zahl offener Stellen herrscht Mangel, vor allem bei Facharbeiterberufen in Sachsen.

Anmerkungen: Stand Okt. 2021, vorl. hochger. Zahlen; \* inkl. M+E-Gewerbe  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Dar. imreg (2022)

# Größte Preissteigerungen seit Jahrzehnten – Geldpolitik im Dilemma

## Entwicklung Erzeugerpreise und Verbraucherpreise Sachsen



- Das abrupte Herunter- und Wiederhochfahren der Weltwirtschaft 2020 haben zu massiven Material- und Lieferengpässen geführt. Die Lieferketten sind infolge von Nachholeffekten und einer veränderten Nachfrage bis zum Zerreißen gespannt. Eine Folge sind massiv steigende Preise.
- Alle bedeutenden Preisindizes weisen die höchsten Steigerungsraten seit Jahrzehnten auf. So stiegen bspw. die Erzeugerpreise im November um 18% gegenüber dem Vorjahresmonat und damit so stark wie zuletzt 1951.
- Die Verbraucherpreise erreichen aktuell Steigerungsraten zwischen 4 und 5% und liegen damit seit mehr als einem halben Jahr über dem Wert, den die EZB für Preisstabilität definiert hat (2%).
- Dennoch ist nicht mit einer baldigen Straffung der Geldpolitik zu rechnen – zu hoch ist die Schuldenlast in den südeuropäischen Ländern. Damit setzt die EZB auch den Euro unter Druck, denn andere Notenbank erhöhen bereits die Zinsen.

Anmerkungen: Stand: Nov 2021; EPI = Erzeugerpreisindex; VPI = Verbraucherpreisindex  
Quelle: Statistisches Bundesamt; Dar. imreg (2021)